

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

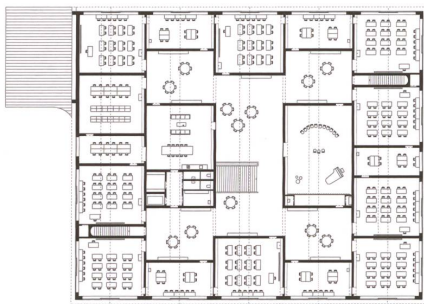
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

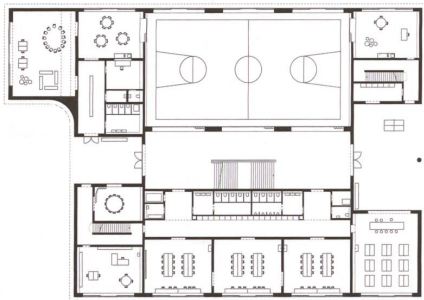
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



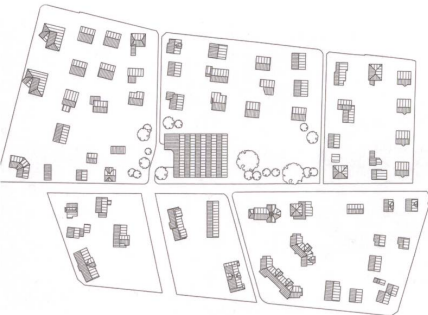
Eingepasst: Die Giebelreihe bricht den Massstab der Schule in der Rheintaler Hüslwelt. Das hinabschwingende Dach der Kita und der Brunnen markieren den Ort als öffentlich.



Obergeschoss



Erdgeschoss



Situation



Lern- und Dachlandschaft im Holzgewand.

Die Schule als Weg und Platz

Zehn Klassenzimmer und sechs Gruppenräume, Bibliothek und Aula, Werkräume und Kita, Turnhalle und Garderoben – für ein ländliches Einfamilienhausquartier ist das ein gewaltiges Raumprogramm. Beim offenen Wettbewerb, den die Rheintaler Gemeinde Wartau 2015 veranstaltete, überzeugten die Berliner Architekten mit dem Vorschlag, das Volumen mit fünf Giebeln ins Dorf einzugliedern, leicht ins Terrain zu senken und mit dunklen Holzplatten zu verkleiden (siehe Hochparterre 1–2/21). Zum Obstgarten hin durchbricht eine räumliche Geste den strengen Rhythmus: Begleitet vom runden Schwung der Fassade, neigt sich das Vordach über der Kita sanft hinab und schafft eine Ecksituation. Spätestens am Brunnen ist der öffentliche Bau als solcher erkennbar. Auf der anderen Seite der Halle, die längs durch das Gebäude verläuft, markiert ein kräftiger Eichensamstamm den zweiten Eingang. Er trägt die Fassade. Die Linde, die als einziger Baum dem Neubau weichen musste, war dafür nicht stark genug. Zu knorrigen Holzfiguren geschnitzt, fand sie trotzdem ein zweites Leben im Haus.

Das Innere ist makellos organisiert. Auf der einen Seite der Halle liegen Kita und Turnhalle, auf der anderen die Werkräume. Dunkle Fliesen und Lichtschalter anstelle von Bewegungsmeldern sorgen für eine schummrige Atmosphäre. Die helle Holzterasse zieht den Blick und die Besucherinnen hinauf ins Hauptgeschoss. In punktsymmetrischer Strenge fließt der zenital belichtete Raum um Aula und Bibliothek herum und bildet Vorzimmer, in denen die Schüler in den Pausen zusammenkommen. Entlang der Giebelfassaden sorgt eine Enfilade mit schalldichten Doppeltüren wahlweise für Offenheit oder Ruhe. In den meterdicken Querwänden stecken Haustechnik, Schränke und über der Turnhalle raumhohe Stahlfachwerke.

Das Schulhaus Feld ist eine Lernlandschaft im besten Sinne. Wie Strassen und Plätze, Gassen und Häuser reihen sich die Räume unter dem Faltendach aneinander. An der äussersten Schicht weicht die Komplexität der Abstraktion. Breite Holzplatten bekleiden Böden, Decken und Wände. Die Holzstösse verlaufen abwechselnd horizontal oder vertikal, damit niemand auf die Idee kommt, hier sei die Konstruktion des Holzbaus zu sehen. «Das ist alles dicke Tapete», sagt Architekt Johannes Olfs entspannt und schmunzelt. *Palle Petersen, Fotos: Georg Aerni*

Primarschulhaus Feld, 2020

Gelunga, Azmoos SG

Bauherrschaft: Gemeinde Wartau

Architektur: Felgendreher Olfs Köchling, Berlin

(Projektleitung: Nicole Zehnder)

Auftragsart: offener Wettbewerb, 2015

Bauleitung: Gauer Architektur, Azmoos

Bauingenieure: Merz Kley Partner, Altenrhein

Haustechnik: Technoplan, Sargans

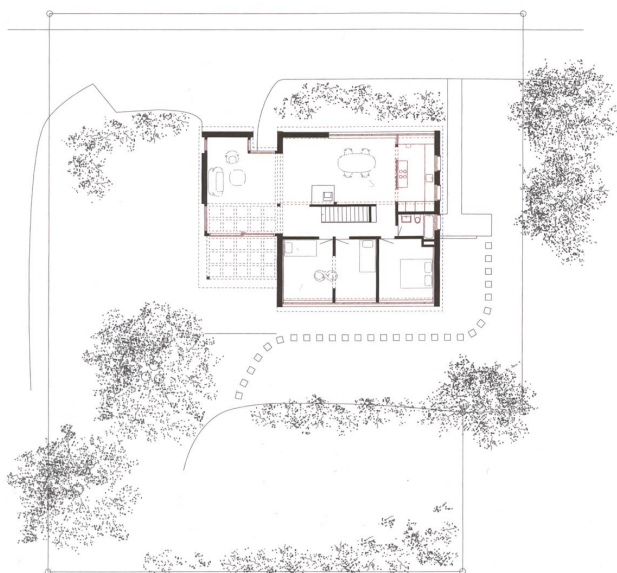
Holzbau: Blumer-Lehmann, Gossau

Holzarbeiten Ausbau und Fassade: Alpiger, Sennwald

Baukosten (BKP 2): Fr.14,3 Mio.



Der von Japan inspirierte Anbau diente den Architektinnen als Vorbild.



Obergeschoss und Umgebung



Die Küche in Corbusier-Farben setzt das Thema des Raumgitters fort.

Weitergestrickt

Ein Paar bekommt Kinder, sucht und findet ein Einfamilienhaus am Stadtrand. In diesem Fall liegt es am Fuss des Berner Hausbergs Gurten mit Aussicht auf das Bundeshaus. Das Eingangsgeschoss befindet sich an der Strasse, das Wohngeschoss liegt darüber, der Garten im Rücken. So weit alles normal, auch die Architektur der frühen 1960er-Jahre mit Rauputz und Bretterdecken. Weniger normal ist der Anbau, den derselbe Architekt, der Berner René Ernst, Mitte der 1970er-Jahre in offensichtlicher Begeisterung für Japan anfügte – als hölzernes Raumgitter mit verputzten Wand- und gläsernen Füllflächen.

Sonja Huber und Carol Hutmacher waren fasziniert von diesem Anbau. Ein kräftiger Rotton hebt die Holzstruktur nun hervor. Unter dem frisch gedämmten Dach, verkleidet mit weiss lackierten OSB-Platten, erstreckt sie sich – mal tragend, mal als blosses Bild – über den Fenstern und unter dem Firstbalken zur Küche hinüber. Statt diese komplett zu öffnen, haben die Architektinnen dem Anbau ein zweites Raumgitter mit Schiebetüren gegenübergestellt. Genau wie im Anbau liegt auch hier knallrotes Gummigranulat mit Kirschsteinen auf dem Boden. Das Rot der Holzstruktur stammt aus der Farbpalette von Le Corbusier, ebenso der dunkelbraune, leicht auberginefarbene Ton in der Küche sowie die hellen Blau- und Grautöne, die im Bad wieder auftauchen. Unverkrampft bedienten sich die Architektinnen an den Themen des Bestands, führten die Kassettendecke des Anbaus sogar eins zu eins als gedeckte Terrasse in den Garten fort.

Schamlos abgekupfert? Mitnichten: frei von Ego zu einer neuen Einheit weitergestrickt. So präzis wie die Architektinnen den wuchtigen Kamin im Wohngeschoss und die unzeitgemässen Bretterdecken entfernten, so präzis haben sie die Raumstruktur erhalten und gestärkt, sie weitergeführt und in frische Töne getaucht. Mit Farben von Corbu? So what! Palle Petersen, Fotos: Rolf Siegenthaler

Umbau Wohnhaus Sandbühl, 2020

Sandbühl, Kehrsatz BE

Bauherrschaft: privat

Architektur: Arge Sonja Huber, Bern, und Carol Hutmacher, Biel

Auftragsart: Direktauftrag, 2020

Bauleitung und Holzbau: Holzbau Partner, Stettlen

Bauingenieure: Wam, Bern

Bauphysik: Marc Rüfenacht, Bern

Schreiner: Baer, Ostermundigen

Baukosten (BKP 2): Fr. 380 000.–

Geschossfläche: 290 m²



KALDEWEI DUSCHBODEN SUPERPLAN ZERO

KALDEWEI

Choreografien aus Präzision und Eleganz

SUPERPLAN ZERO aus Stahl-Emaille verbindet die Kraft des Stahls mit der Schönheit der Glasoberfläche in einem Duschboden. Edel und voller Anmut fügt er sich in die Gesamtkomposition des Raumes ein.

PHOTOGRAPHER Bryan Adams

Visit KALDEWEI.COM

DANCER TATIANA MARTINEZ